

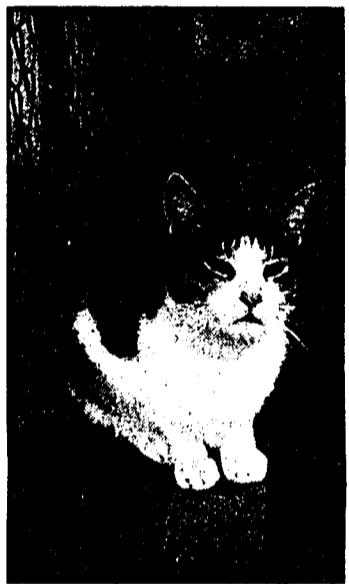
«Wer will mich haben?»

Das Tierheim Schaan setzt alles daran, dass obdachlose Tiere ein neues Zuhause finden

Bello und Fiffi hatten eigentlich ein Hundeleben wie aus dem Bilderbuch. Doch dann trennten sich Frauchen und Herrchen und die beiden Wauzis landeten im Tierheim. Unzählige Hunde und Katzen warten am heutigen Welttiertag auf ein neues, gutes Plätzchen.

Janine Köpfl

«Miau, miau!» Mit traurigen Augen beobachtet Kater Tom, was sich vor seinem Käfig abspielt. Seit Anfang September lebt der Stubentiger im Tierheim in Schaan und hofft auf ein neues Zuhause. An die 100 Katzen und ebenso viele Hunde erleiden in Liechtenstein jährlich dieses Schicksal. In Mülltonnen entsorgt oder bei Umzügen vergessen, kommen sie als Findel- und Verzichtstiere ins Heim, wo sich tierliebende Menschen vorübergehend um



Seit Anfang September hofft Kater Tom auf ein neues Zuhause.

sie kümmern. «Es gibt auch Leute, die ihre Haustiere für einen Ferienaufenthalt abgeben und danach einfach nicht mehr abholen», erzählt Yvonne Risch, Präsidentin des Liechtensteiner Tierschutzvereins, und kraut der Hundedame Daisy liebevoll den Kopf. Daisy war fünf Jahre alt, als sie in einem schlimmen Zustand ins Tierheim kam. Niemand wollte den Rauhaardackel mit den gebrochenen Beinchen. Yvonne Risch nahm das arme Tierchen bei sich auf. Heute genießt die

14-jährige Hündin ihren Lebensabend.

Gibt es ein Happy End?

Auch Wuschi, Ferdinand, Rambo und Schouschou wünschen sich ein Happy End. Die Tierheim-Crew in Schaan ist sehr engagiert und setzt alles daran, dass ihre kleinen Schützlinge so schnell wie möglich ein neues und gutes Plätzchen finden. Das Tiergeschutzhaus im Rietacker ist jedoch kein Supermarkt, wo jeder seine «Ware» begutachten, zählen und gleich mitnehmen kann. Zu oft vergessen Möchtegernhaustierhalter, dass es sich um Lebewesen und nicht um eine Sache handelt. «Wenn jemand ein Tier zu sich nehmen möchte, muss derjenige vorweisen, dass er für das Tier sorgen kann. Das soll keine Schikane sein. Wir wollen den Leuten einfach klar machen, was es bedeutet, ein Haustier zu halten», so Yvonne Risch. «Wir besuchen sogar das mögliche neue Zuhause, um zu sehen, ob es wirklich für das Tier geeignet ist.»

Dass Geissbock Ferdinand heute in einem schönen grossen Garten am Klee knabbern kann, hat er dem Tierheim zu verdanken. Eine Frau hat den herrenlosen Streuner damals gefunden und ins Tierheim gebracht. Es hat sich niemand gemeldet und die Tierpfleger machten sich ernsthafte Gedanken, wo sie mit dem «Stinktief» hin



Beatrice Cornuz (links) und Yvonne Risch liegt sehr viel daran, dass ihre Schützlinge schnell ein gutes Zuhause finden.



Die Tiere bekommen sehr viel Zuneigung im Heim. Die Pfleger kümmern sich regelmässig um ihr Fell und wenden viel Zeit für lange Spaziergänge auf, damit die Hunde genügend Auslauf bekommen. (Bilder: manu)

sollten. Schliesslich nahm eine Familie mit Kindern und einem grossen Haus mit riesigem Garten den Geissbock auf.

Ein neues Tierheim

Zu schnell herrscht im 1973 erbauten Tierschutzhaus «Fullhouse». Daher freuen sich nicht nur die Katzen, Hunde und anderen Kleintiere auf den Umzug ins neue Tierheim im kommenden Frühjahr. Das Gebäude und die Auslaufgehege im Schaaner Grossriet sind grösser und ermöglichen eine noch artgerechtere Haltung. Yvonne Risch weiss jedoch, dass verstossene Tiere so oder so ungeheuer leiden. Oberstes Ziel des Tierheimes ist und bleibt daher, so schnell wie möglich ein neues und vor allem gutes Plätzchen für alle Wauzis, Pussycats, Meerschweinchen und Bugsbunnies zu finden.

«Anlässlich des Welttiertages wünsche ich mir eine bessere Rechtsstellung für alle Tiere und dass fühlende Wesen nicht länger als Sache für verschiedenste Zwecke missbraucht werden», meint die Tierliebhaberin.



Viele Tiere – wie zum Beispiel dieser Wauzi – kommen auch nur als Tages- oder Feriengäste ins Tierheim Schaan.



Achmad Ritter aus Mauren hat eine Vorliebe für exotische Haustiere. Seine Königsbyton ist jedoch sehr pflegeleicht.

Minidrachen: Ungewöhnliche Haustiere

Vier Schlangen und drei Leguane teilen sich mit Achmad aus Mauren ein Zimmer

Zusammen mit Schlangen und Leguanen in einem Zimmer zu schlafen, das ist sicher nicht jedermanns Sache. Doch für Achmad Ritter aus Mauren ist das kein Problem. Sein Bett steht in einem Urwald von Terrarien mit ganz unterschiedlichen Reptilien darin.

Manuela Schädler

Unter einer Wurzel züngelt ein helles Boa Constrictor-Weibchen (Abgottschlange) hervor. Sie ist ca. 1,40 Meter lang. «Diese Schlangenart kann bis zu 3 Meter lang werden», berichtet Achmad Ritter. Die Schlange trägt zur Zeit Junge und ist deswegen ein bisschen reizbar. «Ich hoffe, es werden nicht allzu viele», sagt der Schlangenbesitzer. Eine Boa

kann bis zu 100 Junge bekommen. Ein Terrarium weiter schlängelt das Männchen der Boa Constrictor umher. «Diese Boas haben bis zu 20 verschiedene Unterarten, und es werden immer mehr entdeckt», erzählt Achmad Ritter. Irgendetwas raschelt hinter dem Bett.

Byton für Anfänger

Eng in sich zusammenschlungen liegt die Königsbyton in einem ausgehöhlten Baumstamm hinter sicheren Glasscheiben. Sie ist etwa 1,20 Meter lang und sehr einfach zu halten. «Diese Schlangen sind besonders für Anfänger geeignet», erklärt Achmad und öffnet das Terrarium und hebt den Baumstamm ein bisschen an, damit man das faszinierende Tier besser sehen kann. In einer transparenten Kiste wohnt

Achmads ganzer Stolz. Auf dem Boden ist Wasser mit Torf vermischt. Um einen Ast gewickelt, schaut der grüne Hunzkopfschlinger mit leuchtend gelben Augen ins Zimmer. «Diese Schlange ist sehr heikel. Sie braucht mindestens 90 bis 100 Prozent Luftfeuchtigkeit, ansonsten stirbt sie», erzählt er. Wieder kratzt etwas hinter dem Bett.

Reptilien aus privater Zucht

Wie in einem Urwald sieht es im Terrarium der drei jungen Leguane aus. Achmad öffnet die Glastüre und holt den Kleinsten von allen heraus. Der etwa 15 Zentimeter grosse Minidrache läuft auf der Hand hin und her und versucht den Daumen zu schnappen. «Der kann noch bis zu zwei Meter gross

werden», sagt Achmad. Der Unterländer hat seine Tiere von privaten Leuten, die selbst exotische Tiere züchten, oder aus eigener Zucht. Es raschelt immer noch hinter dem Bett. «Wer sich so ein Tier anschaffen will, sollte sich mit einem Halter in Verbindung setzen, eine ruhige Hand haben, sich mit Büchern über die Tiere informieren und auf keinen Fall Tiere direkt aus der Freiheit kaufen», empfiehlt der Reptilienliebhaber. Achmad selbst haben diese Tiere schon immer gut gefallen. «Ich war auch immer gerne im Zoo», erzählt er. Es raschelt wieder hinter dem Bett. Achmad bückt sich und holt eine griechische Schildkröte hervor. «Die läuft immer frei in meinem Zimmer herum», lacht er und streichelt ihr über den ledrigen Kopf.